Der Beitrag der Elektrizitätswirtschaft zur Arbeitsbeschaffung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **123/124 (1944)**

Heft 17: **Schweizer Mustermesse Basel, 22. April bis 2. Mai 1944**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-53932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

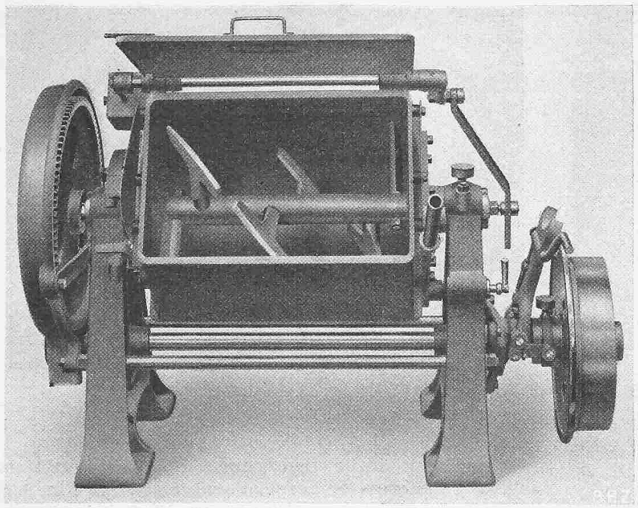

Abb. 1. Teigmischmaschine

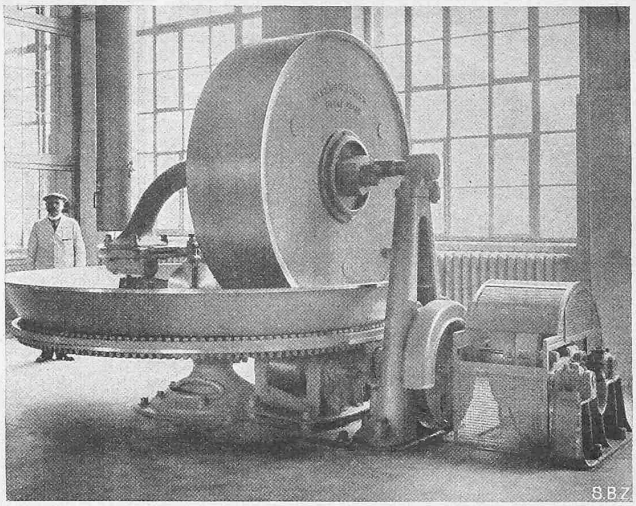

Abb. 2. Kollergang

Teigbearbeitungsmaschinen von Gebr. Bühler, Uzwil

Der Beitrag der Elektrizitätswirtschaft zur Arbeitsbeschaffung

In seinem Vortrag zu diesem Thema, gehalten an der General-Versammlung 1944 des Schweiz. Energie-Konsumenten-Verbandes, wies Prof. Dr. B. Bauer darauf hin, dass die Aufrechterhaltung eines bestimmten Beschäftigungsgrades wohl die Verfügbarkeit der Energie voraussetzt, dass aber umgekehrt durch Mehrproduktion von Strom keine Mehrbeschäftigung im Abnehmerbetrieb erzwingbar ist. Diese Normal-Tatsache scheint in den letzten Jahren durch ein starkes Missverhältnis von Produktion und Nachfrage umgeworfen. Die Bereitschaft, rechtzeitig hinter den Verbrauchern zu stehen, wenn der grosse internationale Wettbewerb wieder einsetzt, fordert raschen Kraftwerkbau. Schon dieser allein bringt zahlreichen Arbeitnehmern willkommene Löhne, deren Gegenwert im Mehrwert der Betriebsanlagen verankert und durch Mehrabsatz von Energie ausgeglichen wird. Die Arbeitsbeschaffung — so dringlich sie auch sein mag — muss der Einhaltung eines klaren Entwicklungsprogramms, auf der Basis technisch-wirtschaftlicher Erwägungen, untergeordnet werden. Verhältnismässig rasch wirkt sich der Umbau und Ausbau älterer Wasserkraftwerke durch technische Verbesserung und Leistungssteigerung aus. Doch hat dieser nur dann grossen Wert, wenn der Anteil an Winterenergie vergrössert und wenn Fremdstrombezug und Ueberschussenergieabgabe in tragbarem Verhältnis bleiben, d. h. wenn nicht des einen Nutzen des andern Schaden bedeutet.

Als zweite Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit kommt die lange Zeit vernachlässigte Erstellung von Wärmekraftanlagen in Gegendruckschaltung in Betrieben mit hohem Wärmeverbrauch in Frage. Diese vermöchte der Maschinenindustrie rasch Arbeit

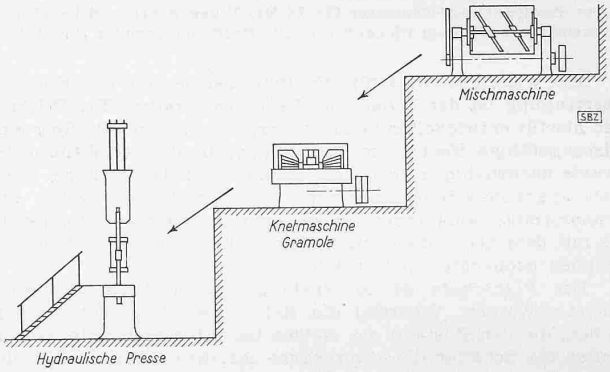

Abb. 6. Schema des Fabrikationsganges

zu beschaffen und eine bescheidene Milderung des Winterstrommangels zu leisten. Da das Elektrizitätswerk ein Interesse daran hat, solche Konsumenten nicht zu verlieren, vielmehr eine gute gegenseitige Aushilfe anzustreben, müssten solche Anlagen als Bestandteil der elektrizitätslieferseitigen Werke behandelt werden. Die erfolgreiche Pionierarbeit unserer Maschinenindustrie auf dem Gebiet der Wärmekraftmaschinen und Dampferzeuger sollte Ansporn sein, die Einordnung thermoelektrischer Energie in den hydraulischen Produktionsplan, sogar im Hinblick auf die Erweiterung ausbauwürdiger Wasserkräfte, allen Ernstes zu prüfen. Aber auch diese Behelfe, im Verein mit einer dritten Massnahme, der Erstellung neuer kleiner Laufwerke, vermöchten nie den grossen Mangel an Winterenergie zu decken, die geplanten *Akkumulierwerke* zu ersetzen. Es wäre auch falsch, hochalpine, vom Verbrauch abgelegene Kraftwerke mit grosser Sommerproduktion an ihre Stelle zu setzen, weil für solche die konsumnahen Laufwerke des Tieflandes schon ausreichen. Der Entscheid der bündnerischen Regierung, der trotz seiner vorwiegend rechtlichen Begründung sehr lange auf sich warten liess, wird eine mehrjährige Verspätung der vollen Winterbedarfsdeckung zur Folge haben, weil die andern Stauseeprojekte noch lange nicht die Baureife aufweisen, wie jenes im Rheinwald.

Weitere Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten bietet der Netzausbau, die Erhöhung der Leistungskapazität der elektrischen Uebertragungs- und Verteilanlagen, die Verdichtung der Sammelschiene, und nicht zuletzt die Auswechslung veralteter Zähler.

Was die Elektrowärme anbelangt, hat sich ihr Herrschaftsbereich unter dem Einfluss des Krieges gewaltig erweitert; seine Ausdehnung wird aber nicht in gleichem Tempo weitergehen, weil es gilt, die knappe Energie nicht zu verschleudern, sondern dort einzusetzen, wo sie den grössten Nutzen, die höchste Zahl ersparter Kilogramm Brennstoff bringt, das ist das Gebiet der industriellen Wärme mit Höchsttemperaturen und das Gebiet der Wärmepumpen mit Tieftemperaturen. Daneben bietet die elektrische Energie im Wärmeverbrauch von Gewerbe und Haushalt noch grosse Entwicklungsmöglichkeiten und Gelegenheit zu Arbeitsbeschaffung.

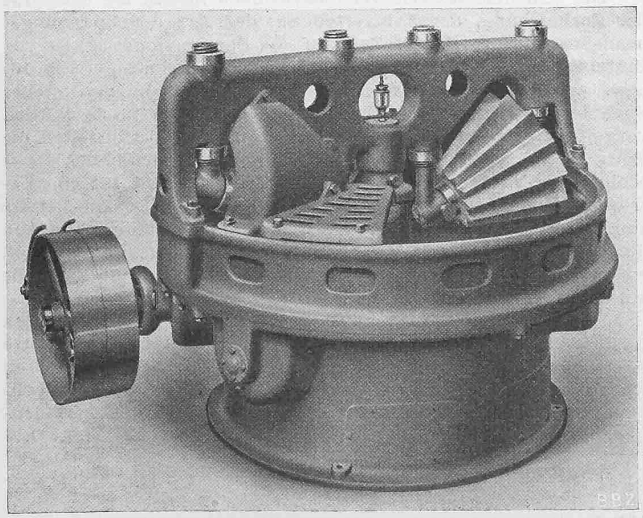

Abb. 15. Teigknetmaschine «Gramola»